

I n h a l t.

Die gute Tochter. — Nächsten Sonntag akademischer
Gottesdienst. — Empfehlung eines Kalenders. — Armen-
sache. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. —
Verzeichniß der Gebornen ic. — 67 Bekanntmachungen.

Gelehnt an eine Brust, wo Lieb' und Treue wohnt, —
Wie leicht erträgt sich Schmerz und Noth!

Die gute Tochter.

Zu Nikitin, in der russischen Statthalterschaft
Katharinoslaw, lebte ein ehelicher Zolleinnehmer, Na-
mens Tjernikow, sehr glücklich in liebevoller Ver-
bindung mit einer zärtlichen Gattin und einer sieben-
jährigen, wohlerzogenen Tochter, Nahnda. „Wie
glücklich sind wir!“ sagte der brave Tjernikow öfters
zu seiner Frau, wenn er in dem Herzen Nahnda's
die schönen Tugenden des Mitleids, der Sanftmuth,
der Bescheidenheit und der Arbeitsamkeit sich entwik-
keln sah. „Wie glücklich sind wir! Wir erfreuen

uns einer dauerhaften Gesundheit, sind frey von Nah-
rungsforgen, werden von allen unsern Bekannten ge-
liebt und geschätzt, und unsre Nahyda macht uns täg-
lich Freude durch die Beweise eines guten, vortref-
lichen Herzens. Sie berechtigt uns zu den schönsten
Hoffnungen für die Zukunft.“

Aber ohne daß der gute Tjernikow es ahnte,
bereitete sich ihm schon ein großes Unglück. Ein an-
gesehener Kaufmann zu Cherson, der sich durch
Schleichhandel bedeutende Reichthümer erworben hat-
te, führte eine große Menge Waaren aus dem schwar-
zen Meere in das Innere des russischen Reiches ein,
ohne dafür dem Staate die gebührenden Abgaben zu
bezahlen. Manchen unredlichen Zollbeamten hatte
er bereits durch Bestechungen für seine Unterschleife
gewonnen; nur an der strengen Gewissenhaftigkeit
Tjernikows scheiterten alle seine bösen Künste. So
oft er es auch versuchte, diesen durch reiche Geschenke
nachsichtig gegen Betrügereyen zu machen, stets wurde
er von dem redlichen Manne zurückgewiesen. Nun
konnte er seine Waaren nicht mehr verstoßen ein-
schmuggeln. Nikitin konnte er nicht umgehen. Der
bedeutende Zoll, den er hier entrichten mußte, schmä-
lerte ihm den großen Gewinn, den er sich bisher durch
Betrug erworben hatte. „Das soll — murmelte er
grimmig — bald anders werden! Will Tjernikow
sich nicht beugen, so soll er brechen!“ Und er ging
sogleich ans Werk. Der mächtige Fürst Potemkin,
der bey der Kaiserin Katharina II. alles ausrichten
konnte, war sein hoher Gönner. Diesem sandte er
nun, wie er schon oft gethan, köstliche Waaren zum
Geschenk und fügte seinem schmeichlerischen Briefe
dann

dann noch die Worte hinzu: „Zugleich halte ich es für meine Pflicht, Ew. Durchlaucht unterthänigst anzuzeigen, daß der Sollenehmer Tjernikow zu Nikitin in sehr ungebührlichen Ausdrücken von Ihrer Majestät, der Kaiserin, und von Ew. Durchlaucht selbst gesprochen hat, damit Ew. Durchlaucht künftig auf diesen gefährlichen Menschen ein wachsameres Auge richten.“

Wehr bedurfte es bey dem schlechten und eben deshalb argwöhnischen Potemkin nicht, um sogleich stracks (13. Sept. 1791) einen kaiserlichen Befehl auszuwirken, daß Tjernikow auf unbestimmte Zeit nach Sibirien abgeführt werden solle.

Eben saßen die guten Leute mit einigen ihrer Nachbarn im traulichen Gespräche beysammen, als die Wache zur Thür hereintrat, den Befehl der Kaiserin bekannt machte und den ehrlichen Mann hinwegzuführen sich anschickte. Starr und sprachlos blickte Tjernikow dem Anführer der Wache ins Gesicht. Bewußtlos war die unglückliche Gattin zu Boden gesunken. Wehklagend umklammerte Nahyda die bleiche Mutter. Außer sich vor Schreck waren die Nachbarn hinweggerannt. Der Donnerschlag aus hellen Wolken hatte sie alle betäubt. Auch die Soldaten waren innigst betrübt; aber ihre harte Pflicht zwang sie, den unglücklichen Vater zu erinnern, daß er nun mit ihnen gehen müsse. — Endlich löste sich der Schmerz in Klagen und Thränen auf. Die Besinnung kehrte zurück; freylich mit ihr zugleich auch das ganze Gefühl des ungeheuren und unerklärlichen Unglücks.

„Seu ruhig, liebes Weib — sagte endlich Tjernikow mit gefasstem Muth — seu ganz ruhig. Es wird wahrscheinlich ein bloßer Irrthum seyn. Ich habe

habe ja nichts verbrochen; und unsere Kaiserin ist gerecht; sie wird mich also nicht ungehört verdammen. Meine Unschuld wird anerkannt werden und ich kehre dann frey und froh zu euch zurück!“

Nun wollte er Abschied nehmen von Frau und Tochter und dann mit der Wache fortgehen. Aber seine Gattin wollte ihn durchaus nicht verlassen, sondern ihm ins Gefängniß folgen. Seine Bitten, seine Vorstellungen änderten ihren Entschluß nicht. Er mußte endlich nachgeben und sie mitgehen lassen. Auch Nahyda klammerte sich an den Vater fest. Er nahm sie auf seinen Arm. So ging der redliche, schuldlose Mann mit Frau und Kind in den Kerker. Alle Nachbarn und Freunde sahen ihnen mit Thränen nach und ersehnten ihnen mit tiefen Seufzern Hülfe und Rettung vom Himmel.

Lange sannern Tzernikow und seine Gattin im Gefängnisse nach, was man ihnen etwa für ein Verbrechen zur Last legen könnte, und wer ihnen dieses große Unglück bereitet haben möchte? — Endlich fiel Tzernikow auf den betrügerischen Schleichhändler aus Cherson, den man ihm immer auch als einen böshafteu und rachsüchtigen Menschen geschildert und vor dem man ihn oftmals gewarnt hatte. Er entsann sich, daß dieser Schurke, als er dessen arge Zumuthungen mit Verachtung zurückgewiesen, eines Tages zornig ausgerufen hatte: „Ha! Du sollst es noch einmal bitter bereuen!“ — Aber wie konnte es der Schuldige wagen, dem Unschuldigen ein Verbrechen anzudichten, da er ja froh seyn mußte, wenn nur seine offenbaren Betrügereyen der Regierung nicht angezeigt wurden? — So weit — meinte der
ehr-

ehrliebe Tjernikow — könnte es doch auch die abscheulichste Bosheit nicht treiben.

Am folgenden Morgen wurde der Einnehmer vor den Richter geführt, der ihm den kaiserlichen Befehl vorlegte und ihn aufforderte, sich binnen 24 Stunden zur Abreise nach Sibirien bereit zu halten. Tjernikow fragte nun zwar nach der Ursach eines so harten Urtheils, aber der Richter antwortete: „Diese ist nicht angegeben, und ich weiß sie auch nicht. Ich kenne Sie zwar als einen rechtlichen und braven Mann und nehme den herzlichsten Antheil an Ihrem traurigen Schicksale; aber wir müssen die Befehle der Kaiserin blindlings vollstrecken und dürfen, bey Gefahr unsres Lebens, keinen Buchstaben davon ändern. Bringen Sie als noch heute Ihre häuslichen Angelegenheiten in Ordnung; denn morgen müssen Sie ungesäumt abreisen.“

Tjernikow ertrug sein Schicksal mit Ruhe und Standhaftigkeit. Das frohe Bewußtseyn der Unschuld stärkte ihn. Nur der Gedanke an seine Gattin, an seine Tochter, diese geliebten Seelen, erfüllte ihn mit Traurigkeit. „Wer wird sie — fragte er sich selbst — nun vor Mangel und Noth schützen? wer in ihren Leiden sie trösten? — Ach, meine Rahyda! — daß ich nun diese Blume, die ich mit so großer Sorgfalt aufzog, nicht ferner kann sich entfalten sehen zu voller, schöner Blüthe!“

Jedoch die treue Gattin enthub ihn aller dieser quälenden Sorgen. „Wir folgen Dir beyde nach Sibirien! Wir theilen auch ferner Glück und Unglück, Schmerz und Freude mit einander! Wir erheitern Dir die trüben Tage des Lebens; wir arbeiten für Dich, wenn Du ermattest; wir pflegen Dich, wenn Du krank wirst; wir trösten Dich, wenn Du traurig bist!“

So bestiegen dann mit getrostem Muthe am folgenden Morgen alle drey die Kibitke, die sie nach den Eisfeldern und Schneewüsten des grausvollen Sibiriens schleppen sollte. Noch ein thränenschwerer Blick nach der heitern Wohnung, dem Sitz der stillen, häuslichen Glückseligkeit; noch ein letztes Lebewohl an die Nachbarn und Freunde, die ihnen weinend nachschauten: dann fort nach Sibirien! — Nach zehn wöchentlicher, höchst beschwerlicher Reise in schneidender Kälte und unsäglichem Elend, dem man sie unterwegs Preis gab, langten sie zu Tobolsk an. Alles Ungemach hatte die kleine Nahyda mit unglaublicher Standhaftigkeit ausgehalten; ihre Geduld, ihre Sanftmuth hatte die Eltern sehr oft bis zu Thränen gerührt. Durch Verwendung des Statthalters von Katharinoslaw, der das Unrecht, welches dem unschuldigen Ljermikow widerfuhr, wohl einsah, ohne es jedoch abzuwenden zu können, erhielt der Verwiesene ganz ungewöhnliche Vergünstigungen von dem Statthalter zu Tobolsk. Es ward ihm und den Seinen in der Nähe der Stadt eine besondere Hütte und ein ansehnliches Stück Landes angewiesen. Auch wurde ihm verstattet, sich die nöthigen Bedürfnisse des Lebens und was sonst zur Erleichterung seiner Lage dienen könnte, anzuschaffen. — In der Hütte fanden sie ein Strohlager, einen Tisch, eine Bank, einiges Geschirr und das nöthige Acker- und Jagdgeräth. Manches andere hatten sie schon in Tobolsk eingekauft. Wäsche und Kleidungsstücke hatten sie von Nikitin mitgebracht. Bis sie durch eigenen Ackerbau etwas gewinnen konnten, erhielten sie freylich nur zur höchsten Nothdurft, Brodt, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, und an den Sonntagen etwas Fleisch.

Fleisch. In der Hoffnung künftiger, besserer Zeiten, die aus dem Bewußtseyn ihrer Unschuld erbüßte, ertragen sie mit Geduld alle Drangsale der Gegenwart.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

Empfehlung eines Kalenders.

Gemeinnütziger Volkskalender für das Jahr 1827. Hauptsächlich für die Bewohner des K. Pr. Regierungsbezirks Merseburg und der angrenzenden Gegenden. Erster Jahrgang. Halle bey Kümmer.

Dieser gemeinnützige Volkskalender verdient mit Recht diesen Namen. Er zeichnet sich unter seinen Brüdern gar sehr aus, und sollte von jedem beachtet werden, dem, außer dem, was man in mehreren Kalendern findet, häusliche Erbauung werth ist, der gern etwas Geschichtliches liest, und unterhaltende, einen sittlichen Zweck erzielende Erzählungen liebt, oder über manches belehrt seyn möchte,

was

4

was in das Bauwesen, in die Wirthschaftskunde, Gesundheitspflege u. dgl. einschlägt. Auch sollen jedem Jahrgang einige Kupfer beygefügt werden. Diesmal findet man unter den Aufsätzen: eine Erklärung des Vaterunsers, eine Uebersicht der wichtigsten politischen Begebenheiten, welche sich in den letzten zehn Jahren in Europa ereignet haben, eine Erzählung mit der Ueberschrift: der alte Gott lebt noch, eine Belehrung über den Lauffchwamm, dessen Entstehen, Verhütung und Vertilgung u. m. Die Kupfer geben Ansichten von der Stadt und dem Schloß zu Merseburg und von dem neuen Hospital zu Halle, ingleichen eine Specialkarte des Regierungsbezirks. Der empfehlenswerthe Kalender kostet nur 10 Sgr.

Wagniß.

3.

Armenfache.

Dankbar zeige ich an, nachstehende Kleidungsstücke für das Armenkleidermagazin erhalten zu haben, als: Einen wollenen Frauensrock, eine Weste, ein Manns- und ein Frauenshemde, ein Paar baumwollene Strümpfe, drey Paar Schuhe und ein Paar wollene Aermel. Zugleich bitte ich um fernere ähnliche Gaben.

Halle, den 11. November 1826.

Der Rendant der städtischen Schul- und Armenkasse.

J. W. Körbin.

4.

4.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

53) Als Ueberschuß von gezahlten Insertionsgebühren für eine im 44sten Stück des patriot Wochenblatts eingerückte Anzeige wurden für die Armen abgegeben 25 Sgr.

54) Am vergangenen Sonntag wurde bey einer vergnügten Hochzeitsfeier der Armen gedacht und durch die kleine Ernestine abgegeben 2 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

5.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
October. November 1826.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 2. October dem Bauinspector Schulze eine F., Friederike Petrine. (Nr. 1009.) — Den 29. eine unehel. F. (Nr. 1516.) — Den 3. Nov. eine unehel. F. (Nr. 759.)

Ulrichsparochie: Den 3. October ein unehel. S. (Nr. 296.) — Den 24. dem Victualienhändler Wipplinger ein S., Christian Wilhelm. (N. 1613.) Den 4. Novbr. dem Schneidermeister Gehlhar ein S., Friedrich August. (Nr. 311.)

Moritzparochie: Den 31. October dem Maurergesellen Müller ein Sohn, Johann Christoph Carl. (Nr. 509.)

Dankirche: Den 30. October ein unehel. Sohn.

5

Glan:

Glauch: Den 2. Novbr. dem Handarbeiter Kalze ein S., Johann Gottlieb. (Nr. 1899.) — Den 4. dem Handarbeiter Berger ein S., Johann Wilhelm. (Nr. 1888.)

b) **Getraute.**

Marienparochie: Den 12. Novbr. der Kaufmann Mertens mit M. D. C. Henckelmann. — Der Schneidermeister Lauch in Teutschenthal mit J. C. Menze.

Ulrichsparochie: Den 12. Novbr. der Buchdrucker Dennoyer mit J. C. Fleischhauer.

Moritzparochie: Den 7. Novbr. der Zimmermeister Taatz mit C. J. Grohmann.

Domkirche: Den 12. Novbr. der Klempnermeister Kurze mit C. W. Buschmann. — Der Schuhmachermeister Berger mit J. M. K. Schließe.

Neumarkt: Den 12. November der Bäckermeister Wiegandt mit F. H. A. Wernicke. — Der Schneidergeselle Cornauer mit C. F. verwitt. Eckstein geb. Mädicke.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 8. Novbr. der Tischlergeselle Sasold aus Gersfeld, alt 22 J. Darmenzündung.

Ulrichsparochie: Den 7. Novbr. des Fuhrmanns Jinz S., Friedrich August Carl, alt 6 W. 2 B. Krämpfe. — Den 9. des gewesenen Postschirmermeisters zu Ulrich Michaelis Wittwe, alt 78 Jahr, Altersschwäche. — Den 11. des Kaufmanns Bachran Ehefrau, alt 25 J. 7 W. Folgen der Entbindung. — Der Humachermeister Böllner, alt 52 J. 2 W. 2 B. 1 E. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 11. Nov. des Salzfiedemeisters Puppe Wittwe, alt 65 J. 6 W. 2 B. 2 E. Entkräftung.

Neumarkt: Den 5. Novbr. eine unehel. F., alt 7 W. Steckfluß. — Den 8. die unvehelichte F. W. Wolf, alt 82 J. Entkräftung. — Den 11. des Handarbeiters Schulze S., Friedrich Carl, alt 3 B. 5 E. Krämpfe.

Glauch

Glauch: Den 8. Novbr. des Handarbeiters Keins-
hardr T., Marie Christiane Friederike, alt 3 J.
10 M. 1 B. 3 T.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Zur Bestreitung der Kosten für das Ausmietungs-
Büreau haben die Häuser von Nr. 1 bis 246 ihre ge-
wöhnlichen Beyträge am 20sten, 21sten oder 22sten d. M.
in dem Quartieramte abzutragen.

Halle, den 14. November 1826.

Die Servis-Deputation.

Bertram. Fischer. Hammer.

Da ich für meine erwachsene Scholaren diesen
Winter alle 14 Tage ein Thee-Danfant zu geben
beschlossen habe, die Zahl der daran Antheil neh-
menden jungen Damen aber noch nicht vollständig
ist, so erfuche ich diejenigen gebildeten jungen
Damen, welche noch daran Antheil nehmen wol-
lea, mich davon gefälligst recht bald in Kenntniß
zu setzen. Um sich von dem dabey benehmenden
anständigen Ton zu überzeugen, können die Müt-
ter dieser jungen Damen dieselben begleiten; auch
werde ich mit einem sehr mäßigen Honorar mich
befriedigt finden. Halle, den 17. Novbr. 1826.

la Fleur, Lehrer der Tanzkunst,
wohnhaft im Gasthose zur Stadt Zürich.

Meine Wohnung ist jetzt bey dem Zimmermann
Spiegel nahe an der Glaucha'schen Kirche Nr. 1756.
K ö m m p e l, Lohnbedienter.

Ein Bursche aus der Stadt oder vom Lande, welcher
Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen, kann sogleich
in die Lehre treten bey dem Schlossermeister L i n d n e r auf
dem Sandberge.

Ein weißer Hühnerhund von ächter Race mit braunem Gehang, 2½ Jahr alt und gut dressirt, wird zum Verkauf angeboten. Wo? erfährt man im Seitengebäude des Gasthofs zum goldenen Ring, linker Hand vom Eingange 1 Treppe hoch.

Halle, den 14. November 1826.

Das auf dem Steinwege sub Nr. 1708 belegene Haus soll aus freyer Hand verkauft werden; es enthält 3 Stuben, 3 Kammern, 3 Ställe. Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

Die unterste Etage in meinem Vorderhause, welche sich wegen der Localität und geräumigen Küche vorzüglich für eine Speisewirtschaft eignet, ist zu Ostern k. J. zu vermieten, und kann auch auf Verlangen mit dem 1sten jedes kommenden Monats geräumt werden.

G. Wächter. Kleiner Berlin Nr. 415.

Eine meublirte Stube und Kammer am Frankensplatz ist für 18 Thlr. an Herren oder an eine stille Familie sogleich zu vermieten; das Nähere ist zu erfragen hinter der Mauer Nr. 1667.

Sollte ein junger Mensch, am liebsten vom Lande, Lust haben die Schuhmacherprofession zu erlernen, der kann sich melden bey dem Schuhmacher L. Tempel, kleine Ulrichstraße Nr. 996.

Einige überzählige Kühe sind zu verkaufen im Gasthofe zu Nietleben.

Zwey vollständige gläserne Kronleuchter sind in der Klausstraße Nr. 879 zu verkaufen.

Anzeige. Das Theatrum Mundi auf dem Rathskeller ist täglich zu sehen, und es wird zugleich mit angezeigt, daß dasselbe nur noch eine kurze Zeit zu sehen seyn wird.
Gaetano Pecci aus Mailand.

Herr Otto P wird ergebenst gebeten, Sich meiner Bestellung gütigst zu erinnern. Zahlung folgt nach Empfang sogleich. W. in Sachsen, am 6. Novbr. 1826.
Philipp.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich die Profession meines verstorbenen Mannes, des Zeugschmidmeisters *Henze*, wie bisher fortsetze, und bitte daher, auch mir das Zutrauen zu schenken, welches derselbe bereits gehabt hat, indem jede Arbeit und Bestellung gut und pünktlich besorgt werden wird.

Marie Friederike verwittwete Henze,
wohnhaft in der Schulgasse Nr. 95.

Meinen resp. Kunden zeige ich an, daß ich für diesen Winter mit einem guten Scheibenwagen eingerichtet bin und damit zu Stadtfuhren jederzeit dienen kann.

August Alie.

Alle Sorten von veredelten Obstbäumen, sowohl hochstämmige als auch Franz und an Spalier, sind zu haben beym Gärtner *Kettig* im Garten der Madame *Sind* auf dem Steinwege Nr. 1703.

Braunes Kalbleder, von ausnehmender Güte, ist in großer Auswahl zu haben bey

Matthaeius junior,
auf dem Strohhofe ohnweit der Kuttelpforte.

Es sollen wegen Mangel an Raum 12 Paar gute heckbare Tauben von allen Arten zum billigsten Preise verkauft werden am Markte Nr. 800.

Gehackelten Glachs in Pfunden und Steinen empfiehlt und verkauft zum billigsten Preise

Karl Beeck auf dem Strohhofe.

Gutes Roggen- und Weizenmehl verkauft billigt *Kohlemann*, wohnhaft am Bauhofe im *Barthischen Hause* Nr. 309.

Alle Arten Puppenköpfe, Larven, Pälge und angezogene Puppen sind wieder zu billigen Preisen in der *Gerlach'schen Handlung* zu haben.

Halsperlen für Kinder, das Zahnen zu erleichtern, sind à 25 Sgr. in der Handlung von *D. J. Gerlach* zu haben.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr meinen Laden eröffnet habe und mit grüner oder schwarzer Seife, weißer Seife und Lichte, sowohl im Ganzen als Einzelnen auswarten kann.

G. W. Gärtner.

Große Ulrichstraße Nr. 70.

Anzeige. Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in mein Haus Nr. 736 auf dem Markt an der Bechershof-Ecke gezogen bin.

Schweizerzuckerbäcker J. Meuly.

Frischer Kaffeetuchen und Utschuchen ist von jetzt an alle Tage zu haben bey

G. Rind, Conditior.

Bei dem Speisewirth Linke, kleine Klaustraße Nr. 918, wird täglich Mittags die Portion zu 3 Sgr. gespeist. Auch werden Portionen für denselben Preis außer dem Hause verabreicht.

Ergebenste Anzeige.

Ich habe eine Quantität gute Hammel geschlachtet, wovon ich das Stück im Ganzen für Einen Thaler verkaufe, so auch in halben und Vierteln. Desgleichen sind auch wieder frische Pökelknochen zu haben.

Halle, den 14. November 1826.

E. G. Wachtler am Domplatz.

Da ich mit meiner diesjährigen Sendung Haarlemer Blumenwiebeln bis auf einige Reste von Tazetten, Jonquillen, Tulipanen, Crocus und Kaiserkrönen geräumt habe, so erlasse ich diese zu halben Preisen.

August Prasser.

Große Klausstraße Nr. 873.

Gänselebern, groß und frisch, werden gekauft hinter dem Rathhause neben der Waage Nr. 231.

Marinirte Heringe, wehlschmeckend und billig, empfiehet

Aug. Prasser.

Große Klausstraße Nr. 873.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt fährt fort zu neuerlich meistens sehr ermäßigten Prämien Versicherungen auf alle Arten von Gebäuden, auf Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte und sonstige Gegenstände anzunehmen, und wir sind als deren Agenten zu Ertheilung näherer Auskunft und prompten Besorgung der Anträge gern erbötig.

J. Dürcking und Comp.

Daß bey mir alle Sorten Augengläser für Kurz- und Weitsichtige genau nach jedem Auge, so wie auch Gläser in Perspective, Mikroscope und alle optische Instrumente geschliffen werden, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte mich mit Aufträgen dieser Art gefälligst zu beehren.

Halle, den 14. November 1826.

Der Mechanikus J. W. Trothe,
wohnhaft auf dem Steinweg Nr. 1686.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Conditorey zu erlernen, kann unter annehmliehen Bedingungen so fort in die Lehre treten bey

G. Kirsch, Conditor.

So eben ist erschienen und bey Anton und übrigen Buchhandlungen in Halle vorrätzig zu haben:

Dr. Martin Luther's Hauspostille,
herausgegeben von Dr. und Pfarrer J. G. Plochmann.
1ster bis 3ter Band. 8. 75 Bogen oder 1200 Seiten stark. Preis für den Band nur 15 Sgr. oder 54 Kr.

Jede Familie, aus welchem Stande sie auch sey, die Belehrung und wahre Erbauung sucht, findet hier das herrlichste Erbauungsbuch, das bis jetzt giebt, da Luther's Hauspostille noch nie übertroffen wurde und jedes andere Erbauungsbuch weit hinter sich zurück läßt. Der Preis davon ist äußerst gering, und sollten Prediger oder Andere für ihre Freunde oder Gemeindeglieder 4 Exemplare bey dem Verleger bestellen, so erhalten sie überdies das 5te unentgeltlich.

Erlangen, im October 1826.

Carl Seyder.

Die heute früh gegen 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden den hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Neumarkt vor Halle, am 10. November 1826.

Heinrich Hollstein jun.

Von den mit so vielem Beyfall aufgenommenen schweren Hamburger- und Berliner- so wie englisch gelben Bernsteinfedern, das Bund oder Viertelhundert zu 15, 20 und 25 Sgr., die, ohnerachtet ihres höhern Preises, so schnell vergriffen waren, sind jetzt wieder neue Sendungen angekommen, die ich meinen werthen Kunden als ganz vorzüglich preiswürdig mit Recht empfehlen kann.

M. Louis.

Papierhandlung am Frankensplaz.

Den hiesigen geehrten Kunstfreunden theile ich hierdurch auf Antrag der Familie Kaincr aus Tyrol mit, daß dieselbe kommenden Sonnabend den 18. November hier im Saale des Kronprinzen ein Concert veranstalten wird. Gewiß wird diese Nachricht den Freunden des Gesanges sehr erwünscht seyn, denn wer von ihnen sollte nicht schon von dem ganz außerordentlichen Beyfalle gehört haben, den diese sogenannten Naturfänger sich überall erworben haben. Ich kann mit Sicherheit versprechen, daß es allen, die dies Concert besuchen, Freude machen wird, sich von der Vorzüglichkeit der Leistungen dieser rühmlichst bekannten Sänger selbst zu überzeugen. Billette zu dem Preise von 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Anton unter dem goldnen Ringe zu bekommen. Die Wahl der auszuführenden Gesangstücke wird in den gewöhnlichen Anschlagzetteln bekannt gemacht werden.

N a u c.

Auf künftige Mittwoch, als den 22sten d. M., soll der erste Abonnements-Ball auf dem Saale des Gasthofes zum Kronprinzen Statt finden; der Anfang ist 6 Uhr.

Hierzu eine Verlage. Bekanntmachungen.